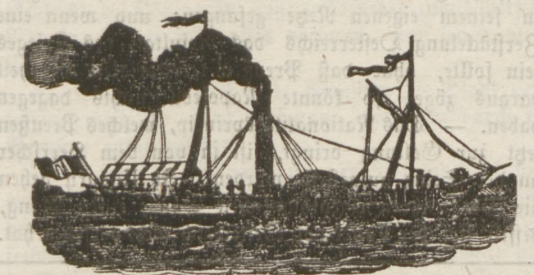
Danziger Dampfboot.

№ 160. 1866.

Freitag, den 13. Juli. 37ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Zwittau, Mittwoch 11. Juli.

Das gestern hier eingetroffene Königliche Hauptquartier hat heute, den 11., Ruhetag. Die operirenden Truppen sind bis ungefähr zwei Meilen südöstlich vorgeschoben und haben ebenfalls, soweit angänglich, heute Ruhetag, welcher nach dem sehr schlechten, regnichten Wetter, sowie nach fast ununterbrochenem Marsche und Gefechtsthätigkeit geboten ist. Richtung der ersten Armee auf Brünn, der zweiten Armee auf Olmütz und der Elbarmee auf Iglau. Aus Landskron sind die Oesterreicher abgerückt, als das Gardekorps, der zweiten Armee angehörend, von Hohenmauth über Böhmisch-Trübau dahin vordrang. Die österreichische Nordarmee zieht Verstärkungen an sich, scheint aber noch nicht entschlossen, die Linie Olmütz-Brünn zu halten und es schon hier auf eine zweite Schlacht ankommen zu lassen. — Der Marsch der preußischen Elbarmee auf Iglau scheint diese Unsicherheit in der Entschließung des Feindes hervorgerufen zu haben. Am 12. Verlegung des Königlichen Hauptquartiers nach Czernahora, 3 Meilen von Brünn, befohlen.

Köln, Donnerstag 12. Juli.

Der „Kölnischen Zeitung" wird berichtet, daß die Stärke der bei Frankfurt konzentrirten Truppen der Verbündeten 80—90,000 Mann betragen solle, darunter ungefähr 15—17,000 Mann österreichischer Infanterie und Jäger, 3000 Mann Nassauer und ein Regiment kurhessischer Husaren. Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen und des badenschen Kontingents war am 9. Juli nach Bornheim verlegt worden; bis zu diesem Tage beschränkte sich der Schanzenbau bei Frankfurt auf eine einzige Schanze.

Wien, Donnerstag 12. Juli.

Die neue Rekrutirung in Ungarn wird, da sie auf Widerstand stößt, zwangsweise ausgeführt. — In den entscheidenden Kreisen ist man noch immer unentschlossen, ob ein Waffenstillstand durch eine Vorlage von Friedens-Präliminarien zu ermöglichen sei. Auch Italien gegenüber ist ein Waffenstillstand ohne dieselbe nicht zu erwarten.

— Graf Mensdorff ist zurück und übernimmt wieder die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Erzherzog Albrecht wird heute hierselbst erwartet. In einem Rapport des Befehlshabers der Südarmee wird gesagt, die Armee sei mit dem Feinde nicht in Berührung gekommen. Die Festungen seien ausreichend armirt und hätten Truppen genug, um sich selbst zu vertheidigen. — Der Erzherzog Albrecht ist zum Befehlshaber und Baron John zum Generalstabschef aller Armeen im Felde ernannt. — Durch Gesetz vom 7. d. ist der Finanzminister ermächtigt, sich 200 Millionen Gulden durch eine freiwillige Anleihe oder vermehrte Staatsnotenemission zu verschaffen.

Paris, Donnerstag 12. Juli.

Die gestrige „France" meldet folgendes als zuverlässig bezeichnend. Preußens Vorschläge für die Präliminarien eines Friedens sind folgende: Oesterreich wird aus dem Bunde ausgeschlossen. Preußen erhält den ausschließlichen Oberbefehl über die Bundes-Streitkräfte, so wie deren diplomatische Vertretung, es annektirt die Herzogthümer und einen Theil des okkupirten Territoriums. — Man glaubt, der Kaiser habe diesen Vorschlag unverzüglich nach London und Petersburg mitgetheilt. — Die preußischen Waffenstillstands-Bedingungen sind folgende: die zwischen den Armeen und der preußischen Grenze liegenden Festungen werden Preußen abgetreten, die Nordbahn ihm übergeben, die preußische Armee während der Dauer des Waffenstillstands auf Kosten Oesterreichs unterhalten; die österreichische Südarmee bleibt in gleicher Entfernung von Wien und dem Festungsviereck stehen. Oesterreich darf ferner keine Aushebungen vornehmen und die Armee muß stehen bleiben, wo sie jetzt steht. — Die Abreise des Prinzen Napoleon nach Italien ist durch neue Zwischenfälle verzögert.

Florenz, Mittwoch 11. Juli.

Der neue Operationsplan Cialdini's für die Offensive wurde von Lamarmora bekämpft, von Ricasoli vertheidigt, und ist jetzt durchgesetzt; der nach dem Zurückgehen über den Mincio projectirte bloße Belagerungskrieg ist sonach aufgegeben.

Madrid, Donnerstag 12. Juli.

Das Ministerium Odonnell ist durch ein Ministerium Narvaez ersetzt worden, in welchem Narvaez die Präsidentschaft und das Portefeuille des Krieges, Arezola das der Justiz, Barneszallara das der Finanzen und Gonzalez Bravo das des Innern übernommen haben.

Amtliche Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Berlin, 12. Juli. Vom Corps des Generals von Manteuffel geht heute auf telegraphischem Wege die Meldung ein, daß gestern, den 11., von seiner Avantgarde der Saal-Uebergang bei Hausen und Waldaschach, nördlich Kissingen, gegen die Bayern forcirt worden ist. Der diesseitige Verlust unbedeutend, der bayerische stark.

Nach einer über Münster gekommenen telegraphischen Meldung haben bei Dermbach am 4. Juli 4 Bataillone der Brigade Kummer und 6 Bataillone der Brigade Wrangel die bayerischen Divisionen Hartmann und Zollern zurückgeworfen. Der Feind hatte einen Verlust von mehr als 100 Todten und ließ außer einigen 70 Gefangenen mehrere 100 Verwundete in unseren Händen. Fast ebenso viele Verwundete sollen vom Feinde auf Wagen mit fortgeführt sein. Der diesseitige Verlust beträgt 38 Todte und etwa 250 Verwundete. Gefallen: Major von Gontard vom 53. Regiment, Hauptmann von Ledebur und Lieutenant Hesse vom 13. Regiment, Major Rüstow vom 15. Regiment, Hauptmann von Kaweczynski und Lieutenant Piehl vom 55. Regiment. Verwundet: Oberst-Lieutenant von Dürre, Hauptmann von Mayer, Lieutenant von Wagenhoff vom 13. Regiment, Major von Franckenberg, Premier-Lieutenant von Wedel vom 53. Regiment, Lieutenant von Türcke vom 8. Husaren-Regiment.

Am 8. Juli wurde durch Kavallerie des 5. Armee-Corps bei Zwittau eine für die österreichische Haupt-Armee bestimmte Proviant-Kolonne nebst Bedeckung, eine Compagnie Deutschmeister, genommen.

Die Großherzoglich mecklenburgischen und oldenburgischen mobilen Kontingente rücken, begleitet von den heißen Segenswünschen der Bevölkerungen ihrer Heimath, auf den Kriegsschauplatz ab. Die hanseatischen Kontingente haben die Mobilmachung nahezu vollendet.

Chronik der Kriegsereignisse.

15. u. 16. Juni: Einmarsch der Preußen in Hannover: General von Manteuffel.
16. Juni: Einmarsch der Preußen in Sachsen: General Herwarth von Bittenfeld und die erste Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl.
17. Juni: Einzug der Preußen in die Hauptstadt Hannover: General Vogel von Falckenstein.
18. Juni: Einzug der Preußen in Dresden: General Herwarth.
19. Juni: Einzug der Preußen in die Hauptstadt Kassel: General von Beyer.
19. Juni: Leipzig von den Preußen besetzt.
23. Juni: Einmarsch des Prinzen Friedr. Karl (1. Armee) auf den Straßen von Zittau und Görlitz her in Böhmen und Vormarsch auf Reichenberg.
23. Juni: Einmarsch der Elbarmee unter General Herwarth von Bittenfeld von Dresden her auf dem rechten Elbufer in Böhmen und Vormarsch über Böhmisch Leipa.
26. Juni: Gefechte bei Liebenau, Turnau und Podol.
26. Juni: Einmarsch der 2. (schlesischen) Armee unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Böhmen, theils von der Grafschaft Glatz aus über Reinerz, Lewin und Nachod, so wie über Neurode und Braunau; theils auf der Landshuter Straße bei Liebau.
27. Juni: Gefecht bei Trautenau: das 1. Armeecorps, das von Liebau in Böhmen eingedrungen war, unter General von Bonin gegen das 10. österr. Corps des FML. von Gablenz.
27. Juni: Gefecht bei Nachod (Wysokow) das 5. Armee-Corps unter General von Steinmetz gegen das 6. österr. Armeecorps unter FML. von Ramming und die Reserve-Kavallerie-Division des Prinzen von Schleswig-Holstein.
27. Juni: Gefecht bei Hünerwasser: Gen. v. Herwarth.
27. Juni: Gefechte bei Myslowitz in Schlesien und Oswiecim in Galizien.
27. Juni: Treffen bei Langensalza: (Merxleben) General von Flies und koburg-gothaische Truppen gegen die hannöversche Armee.
28. Juni: Gefecht bei Trautenau und Pilnikau, Neudorf und Burkersdorf: das Gardecorps gegen das 10. österr. Corps des FML. von Gablenz.
28. Juni: Gefecht bei Skalitz: das 5. Armeecorps des Generals von Steinmetz gegen das 6. und 8. österr. Corps des Erzherzogs Leopold und Einnahme von Skalitz.
28. Juni: Gefecht bei Münchengrätz und Einnahme von Münchengrätz: Prinz Friedrich Karl und General Herwarth von Bittenfeld, theilweise gegen Sachsen.
28. Juni: Vereinigung der 1. Armee unter Prinz Friedrich Karl mit der Elbarmee des Generals von Herwarth.
29. Juni: Königinhof gestürmt. — Gefecht von Jaromirz: das 5. Armeecorps gegen das österr. 4. Corps des FML. Festetics.
29. Juni: Gefecht bei Gitschin und Erstürmung von Gitschin. Die 1. Armee theilweise gegen Sachsen.
29. Juni: Die hannöversche Armee capitulirt.
30. Juni: Ankunft Sr. Maj. des Königs in Reichenberg.
2. Juli: Verlegung des Hauptquartiers Sr. Majestät des Königs nach Gitschin.
3. Juli: Schlacht bei Königgrätz.
3. Juli: Hauptquartier Sr. Majestät des Königs nach Horitz verlegt.
4. Juli: Gefecht bei Dermbach, zwischen Eisenach und Fulda: zwischen Preußen und Bayern.
6. Juli: Troppau in Oesterreichisch Schlesien von den Preußen besetzt.
6. Juli: Das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs nach Pardubitz verlegt.

Der Einmarsch der großen Armee in Mähren ist nunmehr bereits erfolgt. Telegraphische Mittheilungen zeigen an, daß das Hauptquartier nach Czernahora, drei Meilen von Brünn, verlegt worden ist. Selbstverständlich sind die Vortruppen der Armee um ein Beträchtliches weiter vorwärts geschoben. Olmütz wird somit bei Seite gelassen, und unsere Armee marschirt direkt auf Wien zu. Das Gros der österreichischen Ueberbleibsel scheint den nämlichen Weg eingeschlagen zu haben, denn nach Aussagen von Ueberläufern wäre Benedek im raschen Rückzuge nach dem Süden begriffen. Die Defileen vor Brünn werden ohne Zweifel unvertheidigt in unsere Hände fallen, nachdem der hier besiegte Feind bis an die Thaia keinen weiteren Stützpunkt und keine Vertheidigungslinie finden würde. Eine österreichische Auf-

stellung zwischen Brünn und Olmütz, von der in einigen Blättern die Rede war, ist von Militärs nie für möglich gehalten worden.

Böhmen kann nunmehr als gänzlich im preußischen Besitze befindlich angesehen werden, nachdem auch die Hauptstadt Prag eine Garnison erhalten hat. Sowie Böhmen ist auch Oesterreichisch-Schlesien okkupirt und ein Civilkommissär für diese Provinz in der Person des Hrn. Landrath v. Selchow bestellt worden.

Politische Rundschau.

Die wichtigste Angelegenheit, welche in diesem Augenblicke verhandelt wird, ist der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten unter gleichzeitiger Verständigung über Friedenspräliminarien. Der Waffenstillstand ist noch nicht abgeschlossen, und die von österreichischen und österreichischgesinnten Blättern verbreitete Nachricht, daß eine Verständigung bereits herbeigeführt worden sei, erweist sich als falsch. Die Entscheidung über diese hochwichtige Frage ruht in dem Hauptquartier des Königs von Preußen. Niemand auf Gottes Erdboden, mit alleiniger Ausnahme des Königs, des Kaisers Napoleon und des Grafen Bismarck, weiß etwas Genaues über den gegenwärtigen Stand der diplomatisch-politischen Unterhandlungen.

Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß Napoleon sich die Vermittelungsrolle in dem Augenblicke, wo er sie annahm, leichter gedacht, als es in der That der Fall ist, und daß er Schwierigkeiten der allerverschiedensten Art zu überwinden hat, die er zum Theil sich selbst in den Weg gelegt. In diesem Augenblicke sieht er, daß die Italiener, an Preußen gebunden, den Krieg fortsetzen müssen, und daß sie ihn fortsetzen werden, schon aus Entrüstung darüber, daß Napoleon ein Geschenk angenommen hat, welches er hätte ausschlagen müssen, wenn ihm Ehre und Selbstständigkeit Italiens nur ein wenig an's Herz gewachsen gewesen wären. Ricasoli erklärt gradeswegs, Italien werde niemals darauf eingehen, Venetien auf solchem Wege, wie es jetzt angeboten wird, anzunehmen. In Paris hofft man das Beste, zumal Preußen so mäßige Bedingungen aufstelle, daß Oesterreich dieselben annehmen könnte, wenn es aufrichtig den Frieden wollte. Oesterreich scheint aber den Frieden mit Preußen nicht zu wollen, und so ist denn Napoleon bereits in die Lage gekommen, die preußisch-italienischen Forderungen bei dem Kaiser von Oesterreich befürworten zu müssen. Was von österreichischer Seite bezüglich einer von Napoleon auf Preußen ausgeübten Pression gemeldet worden ist, erweist sich als falsch.

Eine weitere Schwierigkeit erwächs't dem Kaiser Napoleon aus der Stimmung des deutschen Volkes, welches seine länderlüsterne Einmischung gegen Bezahlung von der Hand weist, wie aus der Stimmung des österreichischen Volkes, welche, nach allen Berichten aus Wien zu urtheilen, eine gehobene ist und jeglichen Gedanken an einen Frieden mit Preußen niederdrückt.

Endlich aber hat der Kaiser auf ein bereitwilligeres Zusammenwirken Englands und Rußlands gerechnet. Statt dessen erfährt er, daß beide Mächte vollständig neutral bleiben, daß sie zwar allen Bemühungen, welche auf die Wiederherstellung des Friedens gerichtet sind, gern ihre Unterstützung leihen wollen, daß sie aber die Vorgänge in Betreff Venetiens, wie die Andeutungen wegen Grenzrectificationen in Luxemburg und an der Mosel mit der Rolle eines neutralen Vermittlers für nicht vereinbar halten, daß sie demgemäß abwarten werden, bis dieser Zustand der Dinge einer unparteilicheren Haltung Napoleons Platz gemacht haben wird. Rußland giebt außerdem zu verstehen, daß es seine Aufmerksamkeit ausschließlich dem Orient zuwendet und dem Kriege in Deutschland gegenüber aus seiner Passivität nur unter bestimmt angedeuteten Eventualitäten heraustreten wird.

Fassen wir Alles zusammen, so müssen wir einem Pariser Correspondenten beistimmen, welcher die Versicherung giebt, daß Napoleon, von seinem ersten Freudenrausche zur Nüchternheit zurückgekehrt, sich schönstens dafür bedanken würde, Venetien als Geschenk anzunehmen und dann als Vermittler aufzutreten. Er wie Oesterreich haben von ihrem Theatercoup einen glänzenderen Erfolg erhofft, und namentlich muß Oesterreich, was auch sonst eintreten mag, auf den hehren Titel einer Schutzmacht des Papstes verzichten — der Kaiser Franz Josef hat an die zwischen Frankreich und Italien abgeschlossene September-Convention nicht gedacht!

Was man in Baden, Bayern, Kurhessen, Hannover fürchtet, ist, daß in Preußen der innere Conflict noch länger fortwähren möchte, womit Preußen schließlich Alles wieder verderben könnte. Diese Furcht kann man als unbegründet ansehen, und die nächste Zukunft wird darüber Aufklärung geben. Der Norddeutsche sieht mit Genugthuung den Bruder im Süden sich nähern, die norddeutsche Presse hilft ehrlich, die Hindernisse, welche sich einer Verständigung in den Weg legen, bei Seite zu räumen, und bei Bayern scheint dies bereits gelungen zu sein.

So wird denn Preußen in die neue Phase des Krieges unter mannichfach veränderten Umständen treten, nicht gehindert durch Deutschland, unterstützt durch die öffentliche Meinung, welche den Kaiser Napoleon im Schach hält, wofern er von seiner jetzigen, den Ansprüchen Preußens entschieden günstigen Auffassung abweichen sollte. Der Kaiser ist übrigens in seinem eigenen Netze gefangen; und wenn eine Zerstückelung Oesterreichs das Resultat des Krieges sein sollte, ohne daß Preußen territorialen Vortheil daraus zöge, so könnte Napoleon nichts dagegen haben. — Das Nationalitätsprincip, welches Preußen jetzt zur Geltung bringt, ist ja von dem Herrscher an der Seine aufgestellt worden. In Ungarn gehen die Dinge ihren eigenthümlichen Gang, einen Gang, dessen sich der Kaiser von Oesterreich nicht versehen hat.

Berlin, 12. Juli.

— Der König setzt sich nach den Berichten, die von Militairs aus Böhmen hier eingegangen sind, in allen Schlachten und Gefechten der größten Gefahr aus. Während der Schlacht bei Königgrätz ritt der König eine Rappstute und wechselte dies Pferd erst nach beendigter Schlacht. Wie man aus diesen Briefen erfährt, haben sowohl die Oberbefehlshaber, als auch die übrigen königlichen Prinzen, so wie der Minister-Präsident Graf Bismarck den König inständigst gebeten, sich fernerhin nicht mehr in der Weise zu exponiren; doch soll die Antwort darauf gelautet haben: „Ich weiß sehr wohl, wo der oberste Kriegsherr, sobald er sich bei der Armee befindet, seinen Platz hat.“

— Der Geist der Bevölkerung ist hier der allerbeste, wie gar nicht anders zu erwarten war. Die „Voss. Zeitung“ schreibt sehr treffend: „Nach der Schlacht bei Gettysburg wurde daselbst ein großer Kirchhof angelegt, um darin die Gebeine aller der Braven einzusenken, welche ihr Leben dem Vaterlande in der Schlacht geopfert hatten. Die Einweihung dieses Kirchhofes, am 19. December 1863, wurde vom Präsidenten Lincoln selbst vollzogen. Dabei sprach Lincoln folgende Weihrede: „Wir sind heute auf einem Schlachtfelde dieses Krieges versammelt; wir sind hier versammelt, um einen Theil desselben zu weihen als Ruheplatz für diejenigen, die hier ihr Leben daran setzten, der Nation das Leben zu erhalten. Die tapferen Männer, lebend oder todt, die hier gekämpft, haben bereits den Grund geheiligt, weit über unsere eigenen Kräfte hinaus. Die Welt wird bald dasjenige vergessen, was wir hier sagen, aber sie wird niemals vergessen, was jene Männer hier gethan haben. Es schickt sich eher für uns, die Lebenden, daß wir hier für das noch unvollendete Werk geweiht werden, welches Jene bereits durch ihr eigenes Blut gefördert haben; es schickt sich eher für uns, daß wir hier für die große Aufgabe, die uns noch übrig bleibt, geweiht werden und daß wir von den ehrwürdigen Todten, die hier ruhen sollen, eine verdoppelte Anregung zu Gunsten jener Sache erhalten, für die sie selbst ihr Leben eingesetzt haben; es schickt sich eher für uns, daß wir feierlich erklären und beschließen, daß jene Todten nicht umsonst gefallen sein sollen, und daß die Nation, so Gott will, aus ihnen eine neue Geburt der Freiheit empfangen.“ Diese Rede, sie gilt auch unseren auf dem Schlachtfelde gefallenen Brüdern und Söhnen. Sie haben den Kampf weiter gekämpft, der vor fünfzig Jahren die erste schwache Grundlage zu einem einheitlichen, mächtigen und freien Deutschland legte. „Cabinetskrieg!“ — Thörigtes Reden! — Unsere Soldaten wissen es besser, wofür sie in den Tod gehen. Noch aber stehen wir mitten in diesem Kampfe selber, — und wer noch daran zweifelt und herumdeutelt, der hat nur Eins zu thun: dasselbe Ziel aufzupflanzen und mit allen Kräften zu verfolgen. Wer das aber nicht will, der thäte am besten, er ginge offen und ehrlich hinüber zum Lothringer oder ins Lager der Dalwigk's und Varnbüler.

— Dem Bündniß mit Preußen, welches die gemeinsame Garantie des Besitzstandes und die Verpflichtung zur Berufung des Parlaments Behufs Vereinbarung der bundesstaatlichen Verfassung auf der Basis der preußischen Grundzüge enthält, sind nunmehr mit Ausnahme von Luxemburg, Meiningen und Reuß-Greiz, sämmtliche von Preußen nicht okkupirten Staaten Norddeutschlands beigetreten. Es sind dies mit Einschluß Preußens und Schleswig-Holsteins 18 Staaten des früheren deutschen Bundes: Anhalt, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Reuß-Gera, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Lübeck, Bremen und Hamburg. Diese Staaten repräsentiren mit der Bevölkerung der von Preußen okkupirten Länder eine Vereinigung von etwa 30 Millionen Deutscher in einem vollkommen geschlossenen Territorialverbande, welche in ihren gewichtigsten politischen und materiellen Interessen auf einander angewiesen und in ihrer Kultur-Entwickelung wie in ihrem religiösen Bekenntniß überwiegend homogen sind. In vielen dieser Staaten sind die Einleitungen zur Berufung des gemeinschaftlichen Parlaments, welches die Zusammengehörigkeit derselben am besten darlegen wird, auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 bereits getroffen.

— Unter den für die nächste Landtags-Session vorbereiteten Regierungs-Vorlagen wird das Wahlgesetz für die Berufung eines deutschen Parlaments nach Berlin eine bedeutungsvolle Stelle einnehmen.

— Die Zahl der der österreichischen Armee bisher abgenommenen Feldzeichen beläuft sich nach den neuesten amtlichen Meldungen zusammen auf 19 Fahnen und Standarten, die der gewonnenen Geschütze auf 180, während im Kriege von 1859 den Oesterreichern von den Franzosen bei Magenta und Solferino nur je 2 Fahnen und zusammen 16 Geschütze entrissen worden sind. Insgesammt beläuft sich die Zahl der seit Eröffnung des Krieges von den Preußen erbeuteten Feldzeichen aber bereits auf 46 und die der Geschütze auf weit mehr denn 200. Binnen 10 Tagen sind dazu, das Gefecht von Dermbach inbegriffen, nicht weniger als 11 Schlachten und größere Treffen und Gefechte geschlagen worden; ein Resultat, wovon sich in den Kämpfen früherer Zeiten noch kein Beispiel findet.

— Die sich zurückziehenden Oesterreicher haben hinter sich die Eisenbahnen in einer sehr erheblichen Weise zerstört. Es ist aber sofort mit den Ausbesserungen der unfahrbar gemachten Eisenbahnen preußischerseits vorgegangen worden.

— Die Oesterreichische Nordarmee soll Befehl erhalten haben, Mähren mit Ausnahme der Festungen aufzugeben und bei Wien die aus Italien kommende Armee zu erwarten.

— Der königliche Aufruf an die Böhmen stellt den Böhmen und Mähren eine Verwirklichung ihrer nationalen Wünsche in Aussicht „gleich den Ungarn“. Aus dieser am Schlusse des Aufrufs den Nationalitätsbestrebungen der mit der Wiener Regierung seit undenklichen Zeiten um ihre Selbständigkeit ringenden undeutschen Völkerschaften Oesterreichs eröffneten Perspective wird auf Absichten unserer Regierung geschlossen, die noch im Laufe des Krieges, ja schon in der nächsten Zeit zur Förderung ihrer Zwecke in Ausführung gebracht werden sollen. Zunächst soll mit der Bildung einer ungarischen Legion vorgegangen werden.

— Die Anstrengungen preußischerseits, die erlittenen eigenen Verluste schleunigst zu ersetzen, sind ebenso umfassend als ausgiebig. Zug um Zug werden über Berlin oder direct auf den schlesischen Bahnen Ersatzmannschaften nach dem Kriegsschauplatze befördert, und wird die Zahl der so der preußischen Armee nachgeschickten Reserven auf p. p. 36,000 bis 40,000 Mann angegeben. Der Vortheil auf preußischer Seite gegen die österreichischen gleichen Anstrengungen aber ist, daß die österreichischen Ersatzbataillone aus rohen, eben erst ausgehobenen Rekruten, die preußischen dagegen aus den schon im Herbst eingeübten Mannschaften des jüngsten Jahrgangs und zu einem Viertel aus altgedienter Reserve bestehen. Das jetzt größtentheils unter die Waffen gerufene zweite Aufgebot der Landwehr und zwei Aushebungen zugleich, die eine aus den Mannschaften der Ersatz-Reserve, die andere aus den Dienstpflichtigen dieses Jahres, haben dafür als neuer Ersatz dienen müssen. Von neuen Truppenbildungen namentlich in den Elbherzogthümern ist dagegen, um die Kräfte nicht zu zersplittern, vorläufig Abstand genommen worden, es wäre denn, daß eine kriegerische Haltung Frankreichs hierin noch eine abermalige Veränderung veranlaßte. Für den Verlauf der Dinge in Franken, am Main und Rhein glaubt man hier vorläufig keine Besorgniß mehr hegen zu dürfen. Auch werden die gegen die baierische und Reichsarmee operirenden preußischen Truppen ja demnächst eine Verstärkung durch das neuerrichtete neunte preußische Armeekorps und die Contingente der zu Preußen getretenen deutschen Staaten erhalten. Die Operationen oder vielmehr die beinahe gänzliche Passivität des Führers der Reichsarmee bleiben allerdings noch weniger als die meisten anderen Maßnahmen auf feindlicher Seite zu begreifen, und doch

galt dieser Prinz Alexander von Hessen so lange unbestritten als einer der befähigtsten österreichischen Heerführer. Selbst Mainz soll sich noch nicht einmal in einem ausreichend armirten Zustande befinden, und doch stehen die Preußen bei Bingen kaum noch anderthalb Meilen von diesem Hauptstützpunkte der dortigen feindlichen Macht entfernt.

— Mit welcher Energie man sich preußischerseits auf die Fortsetzung eines Krieges für alle Fälle vorbereitet, dürfte u. A. auch aus der Thatsache hervorgehen, daß jeden Tag tausend Zündnadelgewehre vollständig fertig an die Militär-Verwaltung abgeliefert werden müssen.

— Die schleunige Nachsendung von Aerzten zur Armee in Böhmen könnte der Voraussetzung Raum geben, daß Seitens der Militär-Verwaltung nicht Sorge genug für hinlängliche ärztliche Kräfte bei dem Heere getragen worden sei. Es wird jedoch versichert, daß nach allen bisher gemachten Erfahrungen die Zahl der Aerzte eine vollständig ausreichende wäre, wenn die Verhältnisse des jetzigen Kriegszugs in Böhmen nicht ganz abnorme gewesen wären. Eine Reihe fortlaufender Schlachten, in denen die Preußen Sieger waren und die auf dem Schlachtfelde zurückgebliebenen österreichischen Verwundeten der preußischen Pflege mit anheimfielen, lieferte eine außergewöhnliche Menge von Verwundeten. Hierzu kommt, daß die leichten offenen Feld-Lazarethe den in unterbrochenen Weitermarsch begriffenen Truppen folgen mußten. Es war daher nöthig, daß die von Station zu Station zurückzulassenden Verwundeten in andere ärztliche Behandlung übergingen. Hieraus entsprang vorzugsweise das Bedürfniß nach einer wesentlichen Vermehrung des ärztlichen Personals beim Heere.

— Zuverlässige Berichte aus Böhmen melden, daß die Preußen in den von ihnen besetzten Theilen preußische Gerichte einsetzen. In Reichenberg, Niemes u. s. w. wird das Recht bereits im Namen des Königs gesprochen. Die Stimmung dort ist sehr gedrückt.

— Ein Theil der in Sachsen stehenden preußischen Truppen ist zur Besetzung von Prag abgesendet worden.

— Laut hier angelangten Privatnachrichten aus England ist die Einmischung Frankreichs in die deutschen Angelegenheiten bestimmt zu erwarten, indem Oesterreich nächst Venetien auch seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein an Kaiser Napoleon cedirt haben soll. (?)

— Es wird berichtet, daß am Tage der Siegesnachricht von Königgrätz sofort in den sämmtlichen Hauptstraßen Berlins Büchsen aufgestellt wurden, welche für den Zweck der Unterstützung Verwundeter ꝛc. in kürzester Zeit die respectable Summe von 10,000 Thlrn. enthalten haben sollen.

— Die „Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft“ hat dem „Central-Comité des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger“ die erhebliche Summe von 20,000 Thalern zur Verfügung gestellt.

— Die Speculation hat bereits die Siege unseres Heeres ausgebeutet. Ein Hutmacher verkauft Nachod- und Königgrätz-Hüte.

Kiel, 10. Juli. Der kgl. preußische Dampf-Aviso „Lorelei“ lief heute, aus der Nordsee kommend, hier ein und ging mit den Korvetten „Arcona“, „Hertha“, „Gazelle“ und „Victoria“ gegen Mittag wieder in See.

Hannover. Von preußischer Seite fährt man noch immer fort, das hier vorhandene hannöversche Armeematerial fortzuschaffen, und nimmt auch solche Gegenstände mit, welche die hiesige Militärverwaltung bereits als nicht mehr brauchbar zurückgelegt hatte. Der gesammte Verlust des Landes durch die Hinwegführung und Uebergabe des Armeematerials dürfte sich auf 12 bis 15 Millionen Thaler belaufen.

— Hier ist die Ansicht verbreitet, Preußen wolle das Land nicht annectiren, aber darauf hinwirken, daß der König zu Gunsten des Kronprinzen abdanke.

Frankfurt. Der Bundestag entwickelt eine aufreibende Thätigkeit. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht eine oder zwei Sitzungen stattfinden, von denen aber das Wenigste in das Publikum dringt. Außerdem halten noch mehrere Ausschüsse und die Militär-Commission täglich Berathungen. Würde der Waffenstillstand nicht zu Stande kommen, so will die Versammlung bis zum Aeußersten ausharren und würde nur etwa militärischer Gewalt weichen.

München. Hier circulirt allgemein das Gerücht, die baierische Regierung habe sich insgeheim mit Preußen verständigt. Der Katzenjammer der Südlichen ist groß und das Vertrauen auf ihre Kabinette sehr gering.

Wien. Die österreichische Flotte dürfte binnen Kurzem in der Lage sein, eine Excursion nach dem Norden zu unternehmen. (Diese Hoffnung des Wiener Blattes dürfte die italienische Flotte wohl zu Schanden machen.)

— Ueber den Geist, welcher in der Nordarmee herrscht, schreibt der „Kamerad“ nach Aussage verwundeter und unversehrt gebliebener Mitglieder derselben: Alle Stimmen vereinigen sich in dem einen Ruf: „Nur keinen Frieden!“ (Den Leuten kann geholfen werden.)

— In einem Privatschreiben, welches von der Nordarmee hier eingetroffen, wird erzählt: Nach der Schlacht bei Königgrätz äußerte Benedek zum Obersten Nadasy: „Ich habe alles verloren, nur leider mein Leben nicht!“

— Es haben schon viele Familien die Stadt verlassen, weil sie einer Besetzung derselben durch die Preußen entgegensehen.

— In den Kellerräumen der Nationalbank sind außer dem normalen Dienerpersonal 300 Träger mit der Verpackung der Baarvorräthe beschäftigt. Dieselben werden in eisenbereiften Fässern verpackt und in Schleppern, welche von der österreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu diesem Zweck gemiethet und für die Dauer des Transports bei mehreren ausländischen Versicherungs-Gesellschaften versichert worden sind, nach Komorn gebracht. Der wegzuschaffende Vorrath beträgt 130 Millionen, welche ein Gewicht von 194,000 Wiener Centnern repräsentiren.

— In Pesth discutirt man in maßgebenden Kreisen die Frage: ob nicht eine Möglichkeit wäre, daß es der österreichischen Regierung einfallen könne, Ungarn zu verschenken (vielleicht an Rußland?), um sich Jemand zum Freunde zu machen und einem unbequemen Gegner mit concentrirter Kraft begegnen zu können.

Italien. Die italienische Flotte soll demnächst Verstärkungen von Seiten Preußens erhalten. Zwei preußische Panzerfregatten sind bereits in Ancona eingetroffen und mehrere andere Holzschiffe und Kanonenboote werden nächster Tage erwartet. Wie es heißt, soll nun diese preußische Flotte, durch zwei italienische Panzerfregatten verstärkt, unter die Befehle des Prinzen Adalbert von Preußen gestellt und zu einer Operationscadre unter dem Oberbefehle des Chef-Admirals Persano verwendet werden.

Paris. Die französische Regierung hat bei inländischen und belgischen Fabriken eine Bestellung von 100,000 Zündnadelgewehren gemacht. Diese Waffe soll zuerst bei 24 Bataillonen Vincenner-Jäger, welche bereits seit mehreren Tagen mit Probe-Exemplaren experimentiren, eingeführt werden, und zwar in einer nach amerikanischen Modellen verbesserten Construction.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 13. Juli.

— Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Herrn Polizei-Präsidenten steht es nunmehr fest, daß der Dominiksmarkt für die Folge nicht mehr in der Langgasse, auf dem Langenmarkt und an der grünen Brücke stattfinden wird, sondern daß die Verkäufer nur auf dem Butter-, Holz-, Kohlen- und Heumarkt Plätze angewiesen erhalten werden. Der bisher auf dem letzteren Platze abgehaltene Pferde- und Viehmarkt wird nach Alt-Schottland auf den von der Kommune dort eingerichteten Viehverkaufsplatz verlegt. Für die Schaubuden ist ausschließlich der Leegethorplatz bestimmt. Der Weihnachtsmarkt wird ebenfalls vom Langenmarkte und der Langgasse nach dem Holz- und Kohlenmarkte verlegt.

— Wie allerorts im Vaterlande, so herrscht auch hier die regste Thätigkeit für das Wohl und die Unterstützung unserer verwundeten Krieger. Abgesehen von den reichlichen Geldspenden, woran sich alle Stände und alle Parteien gleichmäßig betheiligen, erwirbt sich unsere Frauenwelt ein rühmliches Verdienst durch unausgesetzte Spenden von weiblichen Arbeiten und Hülfsmitteln jeder Art.

— Der Frau Konsistorialräthin Bresler ist die betrübende Nachricht zugegangen, daß ihr Sohn Eduard, der Chemiker, welcher bei der Garde-Artillerie als einjähriger Freiwilliger dient, in der Schlacht bei Sadowa ein Bein verloren hat. Der hier lebende Bruder des Schwerverwundeten, Oberlehrer am Gymnasium, hat sogleich die Reise nach Königinhof in Böhmen, von wo die Trauerbotschaft eintraf, unternommen.

— Wir machen das Publikum wiederholt darauf, daß Packetsendungen an Soldaten ꝛc. der mobilen Armee Victualien nicht beigepackt sein dürfen, daß überhaupt Packete mit Eßwaaren ꝛc. an im Felde stehende Militairs von der Beförderung mit der Post ausgeschlossen sind, mit dem Bemerken aufmerksam, daß solche Packete, sobald Seitens der Post ihr Inhalt wahrgenommen wird, an den Absender zurückgesandt werden. Letzterem erwächst dann natürlich der Nachtheil, das Porto nicht nur umsonst gezahlt zu haben, sondern auch häufig, daß die zurückerhaltenen Eßwaaren verdorben sind.

— Wie sehr es den österreichischen Offizieren Ernst gewesen ist, den von Benedek in Aussicht gestellten Siegeszug nach Berlin zu unternehmen, kann man daraus schließen, daß fast bei allen gefangenen oder gefallenen österreichischen Offizieren Specialkarten von der Mark und Situationspläne gefunden worden sind.

— In den Straßen unserer Stadt sieht man jetzt häufig Trupps gefangener österreichischer Avancirter promeniren und mit Mannschaften unserer Ersatz-Bataillone im kameradschaftlichen Verkehr. Häufig sieht man Zündnadelgewehre in ihren Händen, die sie mit Bewunderung betrachten und an denen sie den berüchtigt gewordenen „doppelten Kreuzschlag“ nachzuahmen versuchen. Immerhin bleibt ihnen das preußische Gewehr eine räthselhafte Waffe, was sie häufig durch Kopfschütteln zu erkennen geben.

— Seit gestern ist ein Theil der Gefangenen zu Schanzarbeiten bei dem neuen Militair-Schießstande neben der Allee commandirt worden.

— Mit Rücksicht auf die Cholera und Brechruhr kann man nicht sorgfältig genug auf die Desinfection des Trinkwassers bedacht sein, die nicht minder wichtig, ja aller Wahrscheinlichkeit nach noch wichtiger sein dürfte, als die Desinfection der Excremente. Nach den bisher gemachten Erfahrungen hat sich plastische Kohle als das beste desfallsige Mittel bewährt, weshalb sich die Anschaffung von Kohlen-Wasser-Filtern empfiehlt.

— [Schwurgericht.] Die gestern verhandelten Anklagesachen gegen die Arbeiter Johann Podulski und Joseph Jaschewski wegen schweren Diebstahls und gegen die Heizer James Jack und Thomas Macdonald wegen Raubes wurden bis zur nächsten Schwurgerichts-Periode vertagt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

In der gestrigen Sitzung des hiesigen Criminalgerichts wurde:

1) Gegen Scholle Goldstein wegen Unterschlagung auf 3 Monate Gefängniß und 1 Jahr Interdiktion erkannt. Die Gebrüder Mentheim und Scholle Goldstein, welche Geldgeschäfte machen, hatten dem Organisten Pfahl 49 Thlr. 29 Sgr. auf Wechsel geliehen, und befand sich das betreffende Dokument in Händen eines Herrn Meyer. Kurz vor dem Verfalltage erschien Scholle Goldstein im Auftrage seines Bruders in der Wohnung des p. Pfahl, um wegen Einlösung des Wechsels Rücksprache zu nehmen. Pf. erklärte sich zwar zahlungsunfähig, aber bereit, einen neuen Wechsel auszustellen und die Courtage zu zahlen. Sch. Goldstein war hiermit einverstanden und empfing einen neuen Wechsel nebst 8 Thlr. Courtage unter dem Versprechen, durch Verkauf desselben den alten Wechsel einzulösen. Das letztere ist indessen nicht geschehen, sondern hat Sch. Goldstein das Geld in seinem Nutzen verwendet. Mentheim Goldstein stellt entschieden in Abrede, von der Handlungsweise seines Bruders Kenntniß gehabt zu haben, und erfolgte deshalb seine Freisprechung. Der Herr Staatsanwalt hob besonders hervor, daß gegen Scholle Goldstein ein hohes Strafmaß zur Anwendung kommen müsse, weil derselbe als Geschäftsvermittler auch das Vertrauen gemißbraucht habe.

2) Gegen den Ziegler Ewert wurde wegen Beamtenbeleidigung und Widerstand auf 14 Tage Gefängniß erkannt. Ewert hat sich in einem Kruge zu Praust tumultuarisch benommen und bei der durch den Schulzen Herrn Riebes veranlaßten Arretirung sich sowohl gegen diesen als gegen den Polizeibeamten Gerlach und den Ortsdiener der wörtlichen Beleidigung und thätlichen Widersetzung schuldig gemacht.

3) Gegen den Maurerlehrling Graff wurde wegen Körperverletzung auf 3 Monate Gefängniß erkannt. Die Lehrlinge Graff und Eichler waren bei Gelegenheit des Ausmarsches unserer Garnisonstruppen in den Rippenkrug eingekehrt. Als der Eichler der Aufforderung des Graff, dort noch länger zu verweilen, nicht nachkam, mißhandelte Letzterer den Ersteren durch einen Steinwurf und verletzte ihn außerdem noch durch einen Messerstich in die rechte Schulter, welcher ihn längere Zeit arbeitsunfähig machte. Der practische Arzt Herr Reimann, als Sachverständiger vernommen, erklärt zwar, daß die Wunde des Eichler in kürzerer Zeit hätte geheilt werden können, wenn derselbe seinen Rathschlägen, kalte Wasserumschläge zu gebrauchen, nachgekommen wäre und nicht eine alte Salbe benutzt hätte, dennoch sei die Kopfwunde durch den Steinwurf so wie der Messerstich nicht unerheblich gewesen.

4) Gegen die Frau Lohde wurde wegen Unterschlagung auf 3 Tage Gefängniß erkannt. Frau Lohde hatte von ihrem Ehemann 3 Thlr. empfangen, um dieselben an den Commis Arndt zu verabfolgen. Dies hatte Frau Lohde nicht nur unterlassen, sondern die Hälfte des Geldes in der Wirthschaft angewendet. Sie will zwar dem Arndt 1½ Thlr. angeboten und sich bereit erklärt haben, das Fehlende nach der Rückkehr ihres abwesenden Mannes zu zahlen, kann dies aber nicht beweisen.

5) Gegen den Arbeiter E. Narke wurde wegen Diebstahls auf 1 Monat Gefängniß erkannt. Der Arbeiter Narke hat sich von einem im Irrgarten schlafenden angetrunkenen Kameraden 1 Paar Stiefel und 1 Schlüssel widerrechtlich angeeignet, wie die Fama behauptet, ihm die Stiefel vom Leibe abgezogen und außerdem von der Straße einen eichenen Klotz mitgehen heißen. Bei der Festnehmung durch einen Schutzmann räumte er die Wahrheit ein, vor Gericht machte er jedoch Ausflüchte, sieht sich aber durch Vorhalten der widersprechenden Aussagen zum Geständniß gezwungen.

6) Gegen den Arbeiter Pollakowski wurde wegen Beleidigung des Lootsen Burow im Dienste auf 10 Thlr. Geldbuße event. 4 Tage Gefängniß,

7) gegen den Arbeiter Mirecki wegen Widerstand gegen Beamte auf 10 Thlr. Geldbuße event. 4 Tage Gefängniß,

8) gegen den Arbeiter Kandler wegen Vermögens-Beschädigung auf 1 Thlr. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß,

9) gegen den Arbeiter Gringel desgleichen auf 2 Tage Gefängniß,

10) gegen den Slovaken Krablik wegen Gewerbe-Contravention auf 64 Thlr. Geldbuße event. 1 Woche Gefängniß und Confiskation der abgenommenen Sachen,

11) gegen die Arbeiter Bernatzki, Kohnke und Kukla wegen Eisendiebstahls in der Gasanstalt auf resp. 6 Monate, 14 Tage und 1 Monat Gefängniß nebst Interdiktion und Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr bei dem ersten und letzten,

12) gegen die Arbeiter Kreft, Wirge, Bürger, Podczynski und Schwarz wegen versuchten Diebstahls im Rückfalle auf resp. 4 Wochen, 1 Woche, 14 Tage und 1 Woche Gefängniß,

13) gegen den Arbeiter Eysermann wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus und 1 Jahr Polizei-Aufsicht erkannt.

Kriegsbilder.

— Das Schlachtfeld von Königgrätz beschreibt ein Korrespondent in folgender Weise: Ueberall, wohin mein Auge sah — zertretene, zerstampfte und zerwühlte Felder, auf ihnen Menschen und Pferde in Verwesung. Hin und wieder hob traurig manch edles Roß, das nur schwer verwundet war, seinen Kopf und blickte sich scheu zum letzten Male um; es verhungerte. Die preußischen Leichen waren bereits beerdigt, doch die Oesterreicher lagen noch wie gesäet herum. Viele, denen die Beine von Granatsplittern fortgerissen waren, hatten sich krampfhaft in die Brust gefaßt und hielten ihr eigenes Fleisch in Händen, sie hatten sich verblutet! Anderen war die Hirnschale vom Kopfe gerissen und der hohle Schädel grinste mir entgegen; Andere durch den Leib Geschossene saßen, im Tode erstarrt, in gebückter Stellung, und mehrere österreichische Artillerie-Offiziere lagen bei ihrem zertrümmerten Geschütz, krampfhaft die Hand an den Felgen des Rades, ungarische Husaren unter ihren Pferden. In einem Hohlwege westlich von Sadowa lagen allein 50 österreichische Infanteristen. Mühsam schleppten sich aus dem Todtenschlummer erwachte Verwundete nach dem Dorfe, sie hatten schon zwei Tage hülflos auf dem Schlachtfelde gelegen.

— Aus einem der letzten großen Gefechte wird uns folgende rührende Episode berichtet: Ein junger Soldat bemerkte mitten im heftigsten Trouble des Kampfes von ungefähr auf dem grasigen Boden zu seinen Füßen ein sogenanntes Vierklee. Von einem unerklärlichen Drange getrieben, bückt er sich, um dasselbe zu pflücken, und in demselben Moment saust eine Kanonenkugel so dicht über seinem Kopfe hin, daß er unfehlbar getödtet wäre, wenn er sich nicht gebückt hätte. Der durch diese Schickung so wunderbar Gerettete hat das verhängnißvolle Blümchen mit dem Bericht seiner Rettung an seine Braut geschickt, welche es als eine theure Erinnerung gewiß dankbar aufbewahren wird.

— Aus dem Gefecht von Gitschin berichtet ein Offizier folgende Episode: Ein preußisches Bataillon, welches in Compagnie-Colonne formirt stand, sah ein sächsisches Cavallerie-Regiment von reitender Artillerie begleitet bei sich in größerer Entfernung vorüberziehen, wahrscheinlich um ihm in die Flanke zu fallen. Eine Abtheilung des Feindes näherte sich dabei den Preußen auf ca. 300 Schritt. Diese gaben Feuer, und der Kugelregen war von so vernichtender Wirkung, daß die sächsische Abtheilung gegen $\frac{1}{3}$ ihrer Leute verlor. Ein eiliger Rückzug war die Folge. Alsbald kommt ein sächsischer Musikmeister querfeldein auf den preußischen Brigade-General losgeritten, salutirt und fragt mit echt sächsischer Höflichkeit: „Entschuldigen der Herr General, wo finde ich wohl meine Batterie?" Der höfliche Sachse wurde zu seinem Erstaunen als Gefangener hinter die Fronte geschickt.

— Das Gesindel der Umgegend von Skalitz hat gleich nach der Schlacht gräulich auf dem Schlachtfelde gewüthet, es hat sich sogar mit den herumliegenden Gewehren bewaffnet, die Munition aus den zerstreut daliegenden Tornistern genommen und sich in die Wälder versteckt, um zu marodiren. Sie stecken sich in die den todten Preußen und Oesterreichern genommenen Uniformen und üben Pressionen auf die Umgegend aus.

— Ein Correspondent hatte sich durch eine Unmasse Fouragewagen, die gegenwärtig fast sämmtliche Fahrstraßen Böhmens zu Tausenden occupirt haben, hindurchgedrängt und war zur Nacht in Politz eingetroffen. Der Marktplatz der böhmischen Städte gleicht überall großen offenen Gastställen, über welchen sich das Sternenzelt oder graue treifende Nebel als Decke ausbreiten. Pflaster sieht man nicht; man geht über Stroh, Heu und Dünger hinweg. So auch in Politz. Bei einer hier eben angekommenen Fourage-Kolonne befand sich zur Begleitung der Landwehrmann Grünschloß. Bis auf die Mütze herauf, deren Kokarde gar nicht zu erkennen war, war G. mit lehmigem Schmutz bedeckt, über seiner Schulter hing ein Gewehr und um seinen Leib hatte er den Sarras eines gefallenen österreichischen Dragoners gegürtet. Auf meine Frage, warum er einen österreichischen Säbel trage, meinte er: „Das zweite Aufgebot bei uns hat keine Säbel, und daher nehme ich mir immer einen österreichischen vom Schlachtfelde; diesmal habe ich mir n' recht großen genommen, denn zwei kleinere habe ich schon an den Fuhrleuten hier zerschlagen." Gr. hatte seine Kolonne, mehrere hundert Wagen, über die Grenze bei Wünschelburg gebracht. Da hieß es auf einmal an der Tête derselben: „die Oesterreicher kommen, rette sich, wer sich retten kann!" Alles gerieth in Aufregung und Flucht. Der tapfere Grünschloß bestieg jedoch ein von einem Wagen genommenes Pferd und trieb mit seinem Säbel die Wagenlenker alle zusammen; der Zug konnte sich daher wieder in Bewegung setzen und die Fourage an ihren Bestimmungsort bringen. Gr. zählte nachträglich den furchtsamen Fuhrleuten mehrere Hiebe auf und wurde für seine Bravour mit einem Geldgeschenk belohnt.

— Nach dem Gefecht bei Skalitz suchten einige preußische Militärärzte das Schlachtfeld nach Verwundeten ab. In einem halb mit Wasser gefüllten Graben fanden sie unter anderm einen verwundeten österreichischen Fähnrich, dem sie ihre Hilfe anboten und ihn herauszuziehen bemüht waren. Derselbe bat aber inständig, ihn liegen zu lassen, indem er versicherte, daß die Kühle des Wassers ihm die erwünschteste Linderung seiner Schmerzen gewähre. Darauf gingen jene weiter und wendeten sich den noch zahlreich vorhandenen anderen Hilfsbedürftigen zu. Als sie aber nach einiger Zeit zu dem Fähnrich zurückkehrten und ihn aus dem Graben hervorzogen, war derselbe bereits eine Leiche. Wie erstaunten sie aber, als sie fanden, daß unter ihm seine Fahne verborgen lag, auf welche er jedenfalls hatte sterben wollen.

— Ein pommerscher Artillerist schreibt von Königgrätz: Eine Compagnie des 2. Regiments, welche die Nacht hindurch auf Ochsenfassen im Gebirge gewesen war und in Reserve stand, hat trotz des furchtbaren Kanonendonners und obgleich sie Granatschüssen exponirt war, die ganze Nacht verschlafen und mußte erst nachher geweckt werden.

— Vielen österreichischen Soldaten scheinen die absurdesten Lügen über die Art und Weise, wie die Preußen ihre Gefangenen behandeln, aufgebunden zu sein. So weigerte sich in einem der Johanniter-Lazarethe ein verwundeter österreichischer Soldat lange Zeit, sich in ein preußisches Bett zu legen, weil man ihn tödten werde. Die meisten Verwundeten nehmen aber bald die gebotene Hülfe mit größtem Danke an und sprechen offen ihre Verwunderung über die liebevolle, keinen Unterschied machende Behandlung aus.

— Die 8000 Baiern, welche in Schleusingen eingerückt waren, haben in den $2\frac{1}{2}$ Tagen ihres Aufenthaltes 1500 Eimer (90,000 Quart) Bier getrunken.

— An den Straßenecken von Dresden liest man folgendes Plakat: „An meine Prieder! Dresden mir uns, meine Prieder, und laaßt uns die Breisen breisen! Das Eenzige, was mir durch siee verloren haben, is Peist, und dieser Verlust is füre Sachsen eine gewonnene Schlacht. Er schrieb sich mit'n weechen P., aber er war'sch Härtste, was mir hatten. Ein dreier Sächser."

Algebraische Aufgabe.

Ein Vater macht folgendes Testament: Mein Sohn A. erhält 40 Thlr. und den Elften Theil des Restes, mein Sohn B. 80 Thlr. und den Elften Theil des Restes, mein Sohn C. 120 Thlr. und den Elften Theil des Restes und so ferner jedes folgende Kind 40 Thlr. mehr als das vorhergehende und den Elften Theil des Restes der Erbschaft. Bei der Theilung ergiebt sich, daß Alle gleichviel bekommen. Wie viel bekam jedes Kind und wie groß war die Summe des Vermögens? —

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Kirchliche Nachrichten vom 2. bis 9. Juli.

St. Catharinen. Getauft: Töpfermstr. Gergull Sohn Adolph Cäsar Max. Werftschreiber Schulze Sohn Paul Friedrich Julius. Schuhmacher v. Rosbitzki Sohn Emil Hermann Oskar. Zimmerges. Köstner Sohn Carl Otto John.

Aufgeboten: Bäckermstr. Ferdin. Frischmuth mit Igfr. Adolphine Friederike Schulze.

Gestorben: Fleischermstr. Schrödter Tochter Martha Marie, 5 M. 6 T., Krämpfe. Töpfermstr. Gehrmann Tochter Hedwig Agnes Henriette, 3 M. 4 T., Krämpfe.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffsabrechnergeh. Niehr Sohn Friedrich Arthur John Ivan.

Meteorologische Beobachtungen.

12	4	337,15	+14,0	NW. lebhaft, bewölkt.
13	8	336,11	14,0	West do. do.
	12	336,00	15,9	do. do. leicht bewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 11. Juli:

3 Schiffe m. Ballast.

Auf der Rhede:

Koning, Debiteur, v. Harderslebeu; u. Duntjer, Catharina, v. Flensburg, beide m. Ballast. Wothke, Ernst Julius, v. Memel, mit Hafer n. Stevens bestimmt.

Von der Rhede gesegelt:

Norabö, Bröderne; u. Todd, Cosgrove, n. d. Ostsee.

Angekommen am 12. Juli:

Tuglestadt, Freya, von Hougesund, m. Heeringen. Olsen, Joh. Maria, v. Glasgow, m. Roheisen. Mills, Hay Catherine, v. Blyth, m. Kohlen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Von der Rhede gesegelt:

Brodahl, Sylphiden, n. d. Ostsee.

Nach der Rhede: Linse, Jupiter.

Gesegelt: 6 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Brod.

Angekommen am 13. Juli:

Lane, Expedient, v. Messina, m. Schwefel. Mentz, Agnes, v. Amsterdam, m. alt. Eisen. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Auf der Rhede:

Andersen, Aravne, v. Königsberg, n. Dundee bestimmt. Svarrer, 3 Södskende, v. Faaborg, m. Ballast.

Von der Rhede angekommen:

Wothke, Ernst Julius.

Ankommend: 5 Schiffe. Wind: WNW.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 12. Juli.

Shields 12 s. pr. Load fichten Balken. Sunderland 11 s. pr. Load □ Sleeper, 17 s. 6 d. pr. Load eichen u. 12 s. 6 d. pr. Load fichten Holz. Amsterdam 17—18 fl. pr. Last fichten Balken u. $57\frac{1}{2}$ Cts. pr. Stück halbrunde Sleeper. Firth of Forth u. Kohlenhafen 2 s. 3 d pr. 500 Pfd. Weizen.

Course zu Danzig am 12. Juli

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	$6.18\frac{1}{3}$	—	—
Hamburg kurz	$151\frac{3}{4}$	—	—
do. 2 Mt.	150	—	—
Staats-Schuldscheine	—	—	79
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$%	75	—	—
do. $4\frac{1}{2}$%	84	—	—
do. 4%	90	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. Juli.

Weizen, 25 Last, 134pfd. fl. $537\frac{1}{2}$; 130pfd. fl. 500; 126pfd. fl. 460, $462\frac{1}{2}$; 125pfd. fl. 435; 117.118pfd. fl. 320; 113pfd. fl. 300 pr. 85pfd.

Roggen, 121pfd. fl. 291; 125pfd. fl. 300 pr. $81\frac{3}{8}$pfd.

Erbsen fl. 339 pr. 90pfd.

Rübsen fl. 462—480 pr. 72pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Die Kaufl. Dau a. Berlin, Hellermann a. Glogau, Fritz a. Hamm u. Engler a. Potsdam.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Koltze a. Cöslin. Die Kaufl. Würzburg, Soldin u. Kaiser a. Berlin, Alicke a. Stettin, Werlin a. Halle a. S. u. Rückheim a. Paaga.

Hotel zum Kronprinzen:

Hauptmann v. Paris a. Graudenz. Die Gutsbes. Oelrich a. Gr. Mausdorff u. Schumacher a. Marienburg. Kaufmann Levin a. Berlin.

Walter's Hotel:

Geh. Reg.-Rath Hohenfeldt a. Königsberg. Wasser-Bau-Inspector Bleck a. Memel. Gymnasial-Lehrer Dr. du Mesnil a. Stolp. Post-Secretair Röhrich aus Rügenwalde. Kaufm. Jacobsohn a. Berent.

Hotel d'Oliva:

Particul. Bessler a. Bohrnitz. Landrath v. Kleist a. Rheinfeld. Gutsbes. Willer aus Dromnau. Die Kaufl. Löwenthal aus Berlin, Bieber a. Stettin und Friedrichs a. Breslau. Lieut. Werner aus Zippowo. Agent Freyberg a. Königsberg.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Erwin Groening in Danzig.